

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 49 (1916)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. —; halbjährlich Fr. 3. —; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Adventlied. — Notenschrift in der Unterschule. — Weihnachtsaufsatz. — Aufruf des bernischen Hochschulkomitees des Hilfswerks für kriegsgefangene Akademiker und Lehrer. — Jugendfürsorge. — Patentprüfungskommission. — Sektion Oberland des B. M. V. — † Frau Karoline Lehmann-Theiler. — 66. Promotion. — Burgdorf. — Hasle-Rüegsau. — Huttwil. — Ins. — Rapperswil. — Zweisimmen. — Literarisches.

Adventlied.

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,
Empfang' ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu' den Pfad mit grünen Halmen!
So ist's dem Herren angenehm.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von grosser Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne sperren,
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
Doch aller Erde Reiche werden
Dem, das du gründest, untertan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten,
Zieht deine Schar nach den vier Orten
Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

Und wo du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Er schweigt, der Sturm, von dir bedroht.
Du kömmt, auf den empörten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften,
Und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

O Herr von grosser Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört.
Not ist es, dass du selbst hienieden
Kommst, zu erneuen deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O, lass dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsternis erliegen,
Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus;
Dass wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines grossen Vaters Haus!

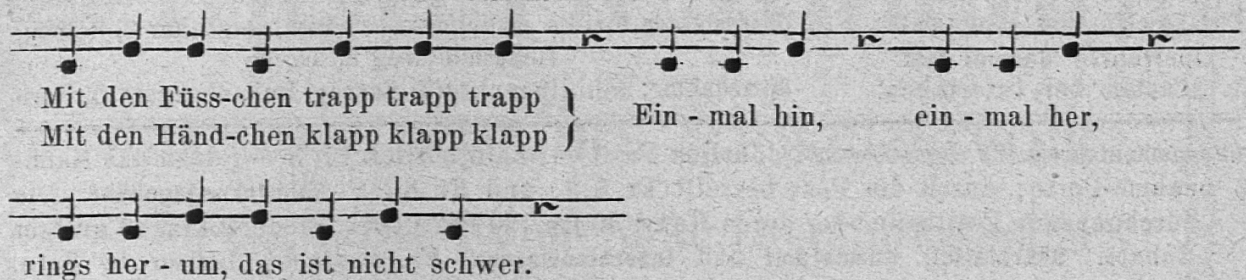
Friedrich Rückert.

Notenschrift in der Unterstufe.

Von A. Althaus, Huttwil.

(Schluss.)

Um die dritte Stufe, den *milden* Ton, einzuführen, haben wir die Vorstellung von der Milde der Mutter zu erwecken. Benzli hat eine Scheibe zerschlagen, der Vater nimmt die Rute, die Mutter legt sich ins Mittel und lässt Benzli versprechen, er wolle das gewiss nie mehr tun. Die Rute verschwindet, Benzli ist gerettet.



Mit den Füss-chen trapp trapp trapp } Ein - mal hin, ein - mal her,
Mit den Händ-chen klapp klapp klapp } rings her - um, das ist nicht schwer.

Die fünfte Stufe als Dominante oder herrschende kommt dem optimistischen Fühlen des Kindes auf halbem Wege entgegen:



Ich wett en Herr-schafts-gutsch-ner si. Denn säss ich uf em Bock
Hätt e Zy - lin - der uf em Chopf und Tres - se a mim Rock.
(Emma Wüterich-Muralt.)

Auch die vierte Stufe, der trotzigste Ton, wird dem Kinde ziemlich nahe liegen, ebenso die sechste oder der klagende Ton.

Schwieriger ist's dagegen mit der zweiten Stufe, dem drängenden Ton. Benzli ist mit dem Vater auf den Markt gegangen. Im Gewühl der vielen Leute verliert Benzli den Vater. Endlich sieht er ihn, zum Heimgehen gewendet, in der Ferne. Benzli drängt sich durch die vielen Leute hindurch und ist hochofreut, wie er sich endlich wieder mit dem Vater vereinigt hat.

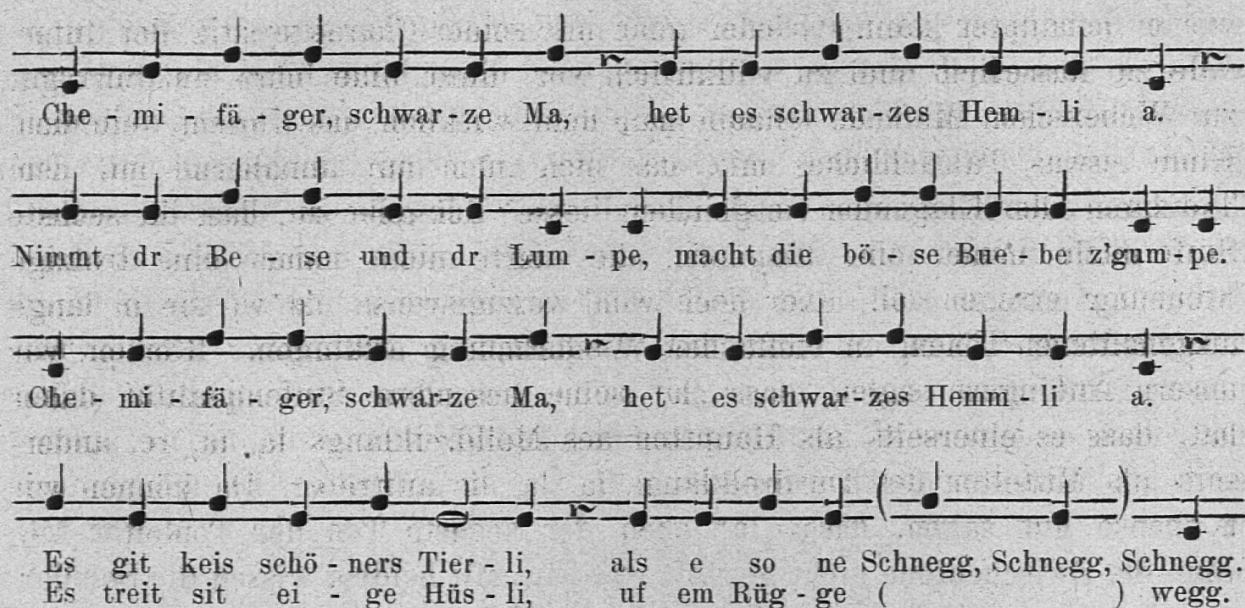
Kanon.



Horch das Glöck-lein auf dem Turm, schal - let im - mer bim bam bum,
bim bam bum.

Es kann sich naturgemäss nicht darum handeln, in möglichst kurzer Zeit die notwendigen Stufen zu erlernen oder gar etwa in sieben aufein-

anderfolgenden Stunden die sieben Stufen einzuführen, damit man möglichst bald ein beliebiges kompliziertes Lied absingen kann. Es handelt sich im Gegenteil darum, die Töne des Dreiklangs I in seinen verschiedenen Variationen zu beherrschen. Auch da sind kleine Liedlein möglich:



Che - mi - fä - ger, schwar - ze Ma, het es schwar - zes Hem - li a.

Nimmt dr Be - se und dr Lum - pe, macht die bö - se Bue - be: z'gum - pe.

Che - mi - fä - ger, schwar - ze Ma, het es schwar - zes Hemm - li a.

Es git keis schö - ners Tier - li, als e so ne Schnegg, Schnegg, Schnegg.
Es treit sit ei - ge Hüs - li, uf em Rüg - ge () wegg.

Die Notenschrift dient keineswegs dazu, die Kinder zum selbständigen Absingen eines Liedes zu befähigen, sondern sie dient der Lehrerin dazu, das Gedächtnis der Kinder zu unterstützen, so dass das Mitsingen der Lehrerin schon beim fünften oder sechsten Mal, später schon beim dritten oder zweiten Mal wegfallen kann. Um so besser, wenn die Kinder auch ohne Mitsingen der Lehrerin fähig werden, ein ganz einfaches Liedlein, dessen Text ihnen vorher mitgeteilt wird, vom Blatt zu singen.

Bei Gelegenheit werden auch die notwendigsten übrigen Zeichen der Notenschrift, Viertelpause, Taktstrich, halbe Note, eingeführt. Am besten wäre es, wenn die Lehrerin selbst ein Komponist wäre, der die notwendigen Übungen in das Gewand eines ansprechenden Liedleins kleiden könnte.

Zur Erlernung „wirklicher Lieder“ wird die Lehrerin die zugehörigen Noten mit den bereits bekannten Zeichen an die Wandtafel schreiben, das Lied singen und die Schüler mitsingen lassen, indem sie auf die zugehörigen Noten deutet. Wenn sie auch damit keine Akrobatenstücklein mit Ausweichungen nach allen Seiten zustande bringt, was schadet's? Ein einfaches Liedchen, das mit Freude und Verständnis gelernt werden kann, wird dem Kinderherzen näher dringen als die grossartigen künstlichen Gebilde, die endlich nach unzähligem Vor- und Mitsingen im Melodiegedächtnis des Kindes haften bleiben und bald darauf nur als entstellter Torso der Mit- und Nachwelt reproduziert werden können. Es ist ja klar, dass die Lehrerin, wie auch der Lehrer, höhere musikalische Bedürfnisse hat als ihre Schüler. Um diese zu befriedigen, bietet sich jedoch im Privatleben genug Gelegenheit.

Im übrigen möchte ich die Broschüre von C. Joss, Seminarlehrer in Bern: „Methodik des Schulgesangunterrichts“, bestens empfehlen. Schade nur, dass er sich von der hergebrachten Verwendung der sinnlosen Silben do, re, mi nicht hat losmachen können. Es ist mir absolut unerfindlich, wie er behaupten kann, Grieder gehe mit seiner Charakteristik der Intervalle zu äusserlich und zu willkürlich vor, diese bilde bloss ein Surrogat zur Weberschen Methode. Glaubt man denn wirklich, das Doremi teile dem Kinde etwas Tatsächliches mit, das sich auch nur annähernd mit dem Trotzigen oder Klagenden vergleichen liesse? Ich gebe zu, dass die sechste Stufe nicht immer eine klagende, die vierte nicht immer eine trotzige Stimmung erregen soll, aber doch wohl vorzugsweise, da wo sie in lange ausgehaltenen Tönen, in vielfacher Wiederholung erklingen. Können wir unsern Anfängern sagen, dass „la“ seine besondere Stufenqualität daher hat, dass es einerseits als Hauptton des Molldreiklangs la, fa, re, anderseits als Mittelton des Durdreiklangs fa, la, do auftrete? Da können wir ja ebenso gut sagen, dass „la“ eben der sechste Ton der Tonleiter sei, wenn die Zwischentöne nicht gezählt werden. Mit beidem wissen die Schüler von den Eigenschaften des Tones „la“ gleichviel, nämlich nichts! Dass man noch immer meint, der Schüler „wisse“ eine Sache, sobald er gelernt hat, sie mit ihrem Namen zu benennen!

Schreibt doch auch der Verfechter des Transponierens, Battke: „So lange der Schüler noch unsicher ist, muss er sich bei jeder gesungenen Note — die entsprechende Singesilbe *denken* —.“ Wie viel leichter wird es dem Schüler, die entsprechende *Eigenschaft* nur zu *denken*, wenn er von Anfang an daran gewöhnt wird! Wenn es wahr ist, dass der Schüler die Stufen nicht trifft, sobald ihm die Stufenverhältnisse nicht bewusst bleiben, so hat der Lehrer daran eine Kontrolle; er kann in der Korrektur nachfragen, wie der falsch gesungene Ton klingen soll; dadurch werden dem Schüler die Stufenverhältnisse wieder bewusst.

Was Herr Joss sonst über Elementarübungen, Choräle und Lieder und den Lehrgang auf der Unterstufe sagt, ist sehr beherzigenswert. So, wenn er sagt: „Richtige Haltung, Atmung, schöne Aussprache und Tonbildung, Reinheit und Taktfestigkeit müssen schon auf der Unterstufe angestrebt werden.“ Dazu bietet er viele Notenbeispiele, die auch demjenigen, der die Kinder ohne Doremi unterrichten will, sehr wohl dienen können. In manchem scheint mir allerdings Herr Joss zu weit zu gehen, so, wenn er das Mitsingen des Lehrers bei der Einübung nie dulden will. Das ist doch auf der Unterstufe nicht wohl möglich. Ebenso wird die Unterscheidung von Halben, Vierteln und Achteln nicht überall schon im zweiten Schuljahr möglich sein. Nach meiner Ansicht könnte man es bei Halben und Vierteln genügen lassen, eventuell die betreffenden Lieder mit Achteln umschreiben in Viertel. Wo die Achtelfigur vereinzelt auftritt,

wird der Zeigestock der Lehrerin die schnellere Bewegung veranlassen. Auch der gebildetste Opernsänger wird nicht alles und jedes ohne äusseres Hilfsmittel (Klavier) lernen können.

Sollten meine Zeilen die eine oder andere Kollegin veranlassen, sich die genialste Schrift, die wir besitzen, wieder dienstbar zu machen, und ihren Kleinen eben mit der Notenschrift das Singen zu erleichtern, so habe ich erreicht, was ich gewollt. Wenn jedoch statt dem mechanisch-gedächtnismässigen oder dem „verstandesmässigen“ Notensingen ein gefühlsmässiges möglich würde, so könnte auch die helle Freude am Singen ihren ungehinderten Einzug in die Kinderherzen feiern.

Weihnachtsaufsatz.

Eingang: Im Wald unter hohen Buchen versteckt,
Hat sich ein Tannenbäumchen gereckt.
„Ich steh so ganz im Dunkeln hier;
Keine Sonne, kein Sternlein kommt zu mir.
Ich hört' nur die andern davon sagen;
Ich darf mich nicht vom Platze wagen.
Ach, das ist eine traurige Geschichte!
Ich ständ' auch mal so gern im Licht.“
Jetzt steht das Bäumchen in Licht und Schein.
Wie mag das wohl gekommen sein? (Unbekannt.)

Ausführung: Einige Tage vor der Weihnacht ging ein Mann aus der Stadt durch den benachbarten Wald. Da begegnete er dem alten Oberförster, der sein Freund ist. Sie liessen sich in ein Gespräch ein. Als sie voneinander gingen, sagte der Mann lächelnd zum Förster: „Ich könnte doch jetzt gleich einen Weihnachtsbaum für meine Kinder mitnehmen.“ Der Förster schaute umher. Sie stunden unter einer Gruppe von hohen Buchen. Mitten drin stand einsam ein kleines, schönes Tannenbäumchen. Da sagte der Förster zu seinem Freund: „Dieses kleine Tännchen ist da nicht in richtiger Gesellschaft. Das könnt Ihr haben.“ Er schnitt das Bäumchen mit seinem kleinen Beil ab und gab es dem Manne. Dieser dankte, trug das Bäumchen heim und befestigte es auf einem Brett. Dann schmückte es die Mutter sinnig aus. Aussen an den Zweigen befestigte sie kleine Kerzchen von verschiedener Farbe: weisse, rote, gelbe, blaue, grüne usw. Innen behängte sie die Zweige mit Äpfeln, Lebkuchen, vergoldeten Nüssen, Glaskugeln u. a. Sie verband die Zweige miteinander durch dünne Silber- und Goldfäden. Oben am Gipfel brachte sie einen kleinen vergoldeten Stern an. Unten auf dem Brett, das mit künstlichem Moos gepolstert war, breitete sie die Geschenke für die Kinder aus. Am Weihnachtsabend wurden

die Kerzchen angezündet. Jetzt stand das Bäumchen in Licht und Schein, schöner als es im Walde geträumt hatte. Die herbeigerufenen Kinder jubelten ihm zu, sprangen darum herum und konnten ihre Augen nicht genug weiden an der Pracht. Aber wie die Kerzchen bald abgebrannt waren, fing man an, das Bäumchen zu plündern. Dann kam die Nacht. Am folgenden Morgen wurde es seines letzten Schmückes beraubt, wurde es in eine dunkle Ecke des Estrichs geworfen, wo seine grünen Nadeln bald verdorrten und es dabei sein junges Leben aushauchte. *B. Hurni.*

Schulnachrichten.

Aufruf des bernischen Hochschulkomitees des Hilfswerks für kriegsgefangene Akademiker und Lehrer. Seit bald zwei Jahren hat das Hilfswerk schweizerischer Hochschulen zugunsten kriegsgefangener Professoren, Studenten und Lehrer erfolgreich gearbeitet: seinen Hauptzweck, den von allen Verbindungen mit der Heimat Abgeschnittenen die zur Fortsetzung und Auffrischung der Studien notwendige Literatur zu verschaffen, hat es trotz der schwierigsten Verhältnisse in der grossen Mehrzahl der Fälle erfüllen können und seine Hilfe dabei allen bildungsbedürftigen Gefangenen und Internierten der verschiedenen kriegführenden Nationen zur Verfügung gestellt. Vertreter der schweizerischen Lehrerschaft haben sich den zunächst nur aus Angehörigen der Universitätskreise bestehenden Komitees angeschlossen, und die Lehrerschaft hat so gut wie die Hochschulen an der materiellen und geistigen Förderung des Unternehmens teilgenommen. Tausende von Kriegsgefangenen und Internierten aller kriegführenden Länder sind durch die Arbeit des Hilfswerks aus der Gefahr der geistigen Verarmung gerettet worden.

Aber die finanziellen Mittel des Werkes sind vollständig erschöpft; damit ist seine Fortdauer in Frage gestellt, und noch ist ein Ende des Krieges nicht abzusehen! Die unterzeichneten Leiter des Hilfswerks für kriegsgefangene Dozenten, Studenten und Lehrer wenden sich daher nicht nur an alle Akademiker, insbesondere an alle früheren und jetzigen Schüler und Lehrer der Hochschule und aller Schulen des Berner Landes, sondern an alle Männer und Frauen zu Stadt und Land, denen das geistige Wohl und die geistige Fortbildung der jüngeren Generation am Herzen liegt, mit der Bitte, das hilfreiche Unternehmen zu unterstützen, damit es zum Heile der Kriegsgefangenen und zum Ruhme unseres Vaterlandes als akademisches Friedenswerk weiter bestehen und wirken kann. —

Geldsendungen können an das Hilfswerk schweizerischer Hochschulen für kriegsgefangene Studenten, Komitee der Universität Bern, oder aber an eines der unterzeichneten Mitglieder dieses Komitees, oder an den Pedell der Hochschule Bern gerichtet werden.

*Im Namen des Hilfswerks schweizer. Hochschulen
für kriegsgefangene Studenten, Komitee Bern:*

Prof. Dr. Emil Bürgi, Bubenbergplatz 8, Präsident.
Prof. Dr. M. Gmür, Sonnenbergstr. 3, Vizepräsident.
Prof. Dr. J. H. Graf, Wylerstrasse 10, Kassier.

Jugendfürsorge. Das Sekretariat der Freunde des jungen Mannes, Depotstrasse 30, Bern, macht Eltern, Jünglinge und Meistersleute zu Stadt und Land wiederholt darauf aufmerksam, dass neben den schriftlichen Anfragen auch kostenlose Audienz erteilt wird Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag abend von 6¹/₂ Uhr an. Die Freunde des jungen Mannes wünschen durch das Sekretariat mit Raterteilung in allen Angelegenheiten zu helfen, sowie Lehr- und Volontärstellen in der deutschen und französischen Schweiz zu vermitteln. Ferner werden Vermittlungen von passenden Anschlüssen, Kost- und Wohnorten, Auskunft über Stellen usw. usw. besorgt, in der Schweiz, sowie im Ausland, wo der Verein über eine grosse Zahl von Vertrauensmännern verfügt. Schriften über das Werk der Freunde werden gerne jedermann auf Verlangen kostenlos zugestellt.

Patentprüfungskommission. Als Mitglieder der deutschen Prüfungskommission für Primarlehrer wurden gewählt: Gymnasiallehrer A. Aeschbacher in Biel und Gymnasiallehrer Dr. Zeller in Bern, an Stelle der bisherigen demissionierenden Mitglieder Dr. Zürcher und Dr. Burri. Zum Präsidenten der Kommission wurde an Stelle des demissionierenden Inspektor J. Wyss gewählt Schulinspektor Ernst Kasser in Bern.

Sektion Oberland des B. M. V. Ziemlich zahlreich versammelte sich die Sektion letzten Samstag, den 16. Dezember, in Spiez zur Behandlung der ordentlichen Wintergeschäfte. Dr. König in Thun hielt ein orientierendes Referat über die Schulzeugnisse. Er übte an der bestehenden Zeugnisgebung ziemlich Kritik, redete einem freieren, weitherzigeren Verfahren das Wort. Es sollten noch ganz andere, wesentlichere Seiten der Kindesnatur zur Beurteilung kommen als die blossen nackten Leistungen, so die Willenskraft, praktische Befähigung, körperliche Tüchtigkeit, Gesinnung; die Noten für die Leistungen sollten nicht in Zahlen ausgedrückt werden. Die Religion sei als Gesinnungsunterricht zu bewerten. Die Fleiss- und Betragensnoten kämen besser in Abgang; denn sie liessen sich doch nicht genau beurteilen. Der lehrreiche Vortrag, der die Zeugnisfrage einmal auch von der andern Seite beleuchtete, fand reichen Beifall, aber nach gewissen Richtungen hin auch Widerspruch. Wie bei einem solchen Thema nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich die Besprechung so ergiebig, dass der zweite Verhandlungsgegenstand, die Vereinheitlichung der französischen Lehrmittel, auf eine ausserordentliche Sitzung im März verschoben werden musste. Die Diskussion in der Zeugnisfrage führte dahin, ein einheitliches Formular abzulehnen. Sollten die Oberbehörden und die Mittellehrerschaft des Kantons indessen darauf bestehen, so wünscht man jährlich bloss noch zwei Zeugnisse, sowie eine vereinheitlichte Notenleiter von 6—1, wie sie bei den eidgenössischen Prüfungen üblich ist. — Der Präsident des Kantonalvorstandes, Dr. Bögli aus Burgdorf, beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit. —er.

† **Frau Karoline Lehmann-Theiler.** Am 5. Dezember wurde in Bern zur letzten Ruhe begleitet Frau Karoline Lehmann geborne Theiler, alt Lehrerin, gebürtig von Spiez. Sie war eine Schülerin des Hindelbanker Seminars, amtierte als sehr beliebte Lehrerin in Reckenthal und in Wimmis, wo sie mit ihrem Kollegen, Herrn Lehmann, den Hausstand gründete, und in Burgistein. Zwei ihrer Töchter (sie hinterlässt zehn Kinder) stehen im Leben draussen als Lehrerinnen. Ihr Leben war Arbeit und Liebe.

66. Promotion. Werte Kameraden! Nach der unerwarteten Trauerbotschaft von letzthin glaube ich, Euch heute auf eine frohe Weihnachtsbescherung aufmerksam machen zu dürfen. Dem Andenken unseres hochverehrten Lehrers,

Dr. Hans Brugger selig, ist von seinem Freunde, Hans Bracher, ein feines Gedenkzeichen geschaffen worden, das auf Weihnachten 1916 im Verlag Francke erscheinen wird: „Hans Brugger, zu seinem Gedenken. Ein Lebensbild, Reisebriefe und Gedichte, dargestellt und herausgegeben von Hans Bracher.“ Umschlagzeichnung von E. Prochaska. Einzelne werden die liebe Gabe wohl schon empfangen haben. Die übrigen mögen sie sich rechtzeitig sichern. Die Auflage des schönen Buches ist nur klein und jedenfalls in kurzer Zeit vergriffen. Preis Fr. 3.—.

R. W.

Burgdorf. (Korr.) Die Primarschulkommission hat sich neuerdings mit der Beschäftigung von Schulkindern in Wochenplätzen beschäftigt. Eine grosse Zahl Kinder wird in einem fremden Haushalte zwischen der Schulzeit verwendet zu allerlei Arbeiten und Kommissionen. Dies hält viele vom Herumlungern auf der Strasse ab und erzieht sie zur Arbeit. Es hat sich aber gezeigt, dass viele Kinder über Gebühr beschäftigt werden, und gegen solche Auswüchse möchte sich die Primarschulkommission wenden. Sie bringt deshalb der Bevölkerung folgende Wünsche zur Beachtung:

1. Die Kinder sollen am Morgen nicht schon vor dem Schulbeginn in Anspruch genommen und am Abend spätestens um 8 Uhr nach Hause entlassen werden.
2. Schwere Arbeiten, wie Blochen mit schweren Blochbürsten u. dgl., sollen den Kindern nicht auferlegt werden.
3. Kinder, die an den freien Nachmittagen gleich nach dem Mittagessen zur Arbeit antreten müssen, sollten am Abend vor 6 Uhr heimgehen dürfen.
4. An Sonntagen sollten die Kinder in der Regel nicht in Anspruch genommen werden, auf jeden Fall nicht zu Arbeiten, die man auch an einem andern Tage abtun könnte, wie Teppichklopfen u. dgl.
5. Es sollte selbstverständlich sein, dass Kinder, die von der Schule weg zur Arbeit kommen, zunächst einen gehörigen Imbiss und, sofern sie bis zur Essenszeit bleiben, auch das Nachtessen erhalten. Alkoholische Getränke sollen nicht verabfolgt werden.
6. Den Kindern soll eine ihren Leistungen entsprechende Entschädigung ausgerichtet werden. Einzelne Arbeitgeber haben angefangen, dem in ihrem Dienste stehenden Kind einen Teil des Lohnes auf einem Sparhefte anzulegen. Dieses Vorgehen ist sehr zu begrüßen und wird zur Nachahmung empfohlen.

Im Frühjahr 1917 soll eine neue, dritte Klasse für schwachsinnige Kinder für einen Lehrer geschaffen werden. Das Budget pro 1917 berechnet die Ausgaben für das Schulwesen auf Fr. 176,897. Der Beitrag an das Gymnasium beträgt Fr. 24,800, an die Mädchensekundarschule Fr. 9000 und an das Technikum Fr. 27,143. Für arme Kinder sind Reisebeiträge von Fr. 500 bewilligt, für die Jugendbibliothek Fr. 150, die hauswirtschaftlichen Kurse der Primarschule Fr. 1100. Der Beitrag an die Handwerkerschule beziffert sich auf Fr. 1650, an die kaufmännische Fortbildungsschule auf Fr. 1300, die Mädchenfortbildungsschule auf Fr. 700 und die Handfertigkeitsschule auf Fr. 600.

Hasle-Rüegsau. (Korr.) Eine Sekundarschule für diese beiden Gemeinden ist nun beschlossene Sache, haben doch die beiden Einwohnergemeinden letzter Tage die bezüglichlichen Anträge der vorberatenden Behörden genehmigt, Hasle sogar einstimmig und Rüegsau mit überwältigendem Mehr. Letztere Gemeinde sorgt bis im Frühling 1918, dem Zeitpunkt der Eröffnung, für die nötigen Unterrichtsräume.

Huttwil. Nach Antrag des Gemeinderates ist der Primarlehrerschaft eine Teuerungszulage von je Fr. 100 per Lehrstelle, nebst einer Zulage von Fr. 20 für jedes Kind unter 16 Jahren gesprochen worden. Die Besserstellung der Sekundarlehrer geschah auf dem Weg der Gehaltsrevision. Dabei wurde das Minimum von Fr. 3200 auf Fr. 3400 erhöht. Nach Verlauf von je zwei Jahren (statt wie bisher fünf) wird der Gehalt von Fr. 200 aufgebessert bis zum Maximum von Fr. 3800.

Ins. Die von Herrn Schulinspektor Kasser auf Sonntag den 17. Dezember nach Ins einberufene Versammlung war von etwa hundert Zuhörern besucht. Frä. Kohler, Lehrerin in Murzelen, und Pfarrer Knellwolf aus Erlach sprachen über die „Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Schulen“ und die „Errichtung von Mädchenfortbildungsschulen“. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Schulinspektor Kasser, Pfarrer Schneider in Ins, Vorsteher Hegi im Brüttelenbad, Lehrer Blum in Müntschemier, Frau Notar Hunziker und Frau Weber, Lehrerin in Ins. Es gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, worin die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts als eine Notwendigkeit bezeichnet und die Errichtung von obligatorischen Mädchenfortbildungsschulen gefordert wurde. „Bund.“

Rapperswil. (Korr.) An der zahlreich besuchten Schulgemeindeversammlung vom 11. Dezember wurden für die Jahre 1916 und 1917 mit Einstimmigkeit folgende jährliche Teuerungszulagen an die Lehrerschaft auszurichten beschlossen: dem Lehrer Fr. 200, der Lehrerin (inklusive Arbeitsschule) Fr. 200, der Arbeitslehrerin an der Oberschule Fr. 40. Auf das Jahr 1918 sollen dann die Besoldungsverhältnisse neu geordnet werden.

Zweisimmen. Der Sekundarschulverein Zweisimmen erlässt folgenden Aufruf an die ehemaligen Schüler von David Gempeler sel.:

Am 4. November 1916 verschied in Zweisimmen im hohen Alter von 88 Jahren Herr David Gempeler-Schletti. Seit der Gründung bis zum Jahre 1901, also volle 43 Jahre, hat der Verstorbene mit unermüdlichem, vorbildlichem Pflichtgefühl an unserer Sekundarschule gewirkt. Nicht allein seine Schüler verdanken ihm ihre erste Bildung und Erziehung, nein, auch die gesamte Bevölkerung vom Simmental und Saanenland muss in ihm den werktätigen Förderer der Liebe zur engern und weitem Heimat, zum Wohl der Allgemeinheit erblicken.

Der Sekundarschulverein Zweisimmen hat in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen, die Grabstätte des verehrten Lehrers durch ein würdiges, einfaches Denkmal zu schmücken. Die nötigen Geldmittel sollen durch eine Sammlung bei seinen ehemaligen Schülern und Freunden beschafft werden. Beiträge sind an den Postcheckkonto III 1802 zu senden.

Wir ergreifen die Gelegenheit, um alle ehemaligen Schüler der Sekundarschule zum Eintritt in unsern Verein einzuladen. Durch finanzielle Hilfe suchen wir unbemittelten, fähigen Schülern den Besuch unserer Schule zu ermöglichen. Der Jahresbeitrag beträgt nur Fr. 2.

Literarisches.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung. Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission. Redaktion: Conrad Uhler, alt Sekundarlehrer. — Franko durch die Post jährlich Fr. 1.50, halbjährlich 75 Rp. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 2 und Fr. 2.50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Mit Freuden begrüßen klein und gross das Heftchen Schülerzeitung, das allmonatlich ins Haus geflogen kommt: den Kleinen bringt es Kinderlust und reiche Anregung für müssige Stunden, und die Grossen begrüßen es als wackerer Mit-helfer in der Erziehung; denn die Kinderseele, ihr selbst unbewusst, zum Guten zu begeistern, ist die hohe Aufgabe, die sich die Schülerzeitung durch Wort und Bild stellt. Der Stoff und die hübschen Illustrationen sind durchweg dem kindlichen Auffassungsvermögen der unteren und mittleren Volksschulklassen angepasst. So bildet ein gebundener Jahrgang oder ein Abonnement dieser Schülerzeitung für unsere liebe Schweizer Jugend eines der empfehlenswertesten Weihnachtsgeschenke, das man sich denken kann.

„Es singt es Vögeli ab em Baum.“ Unter diesem Titel erschienen soeben bei Schwabe & Co., Basel, 25 Kinderlieder von Sophie Hämmerli, für eine Singstimme mit Klavierbegleitung komponiert vom Basler Lehrer Karl Hess, dem Verfasser von „Ringe Rose“.

Hess hat hier ein wahrhaft herziges Buch geschaffen, so recht für unsere Kleinen und Kleinsten. Man weiss nicht, was man mehr bewundern soll: die wirklich kindlich-sinnigen Dichtungen oder ihre natürliche, ungekünstelte Vertonung. Auf jeden Fall wird die Kinderwelt an diesem in seiner Art unübertrefflichen Buche helles Entzücken finden.

Das Buch ist im Verhältnis zu seinem Preis — es kostet Fr. 4 — reich ausgestattet durch fünf farbenfreudige Tafeln und 25 feine schwarzweisse Kopfvignetten von Dürrwang.

Auf jeden Fall ist es wert, von jedem sangesfrohen Erzieher und Kinderfreund zur Einsicht bestellt zu werden. Es eignet sich wie selten ein zweites derartiges Werklein als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk. E. Sch.

J. Frohnmeier, Unsere kleinen Weggenossen. Kindergeschichten für grosse Leute. Basel, Verlag von Friedrich Reinhardt. 140 Seiten. Fr. 2.50.

In J. Frohnmeier lernen wir eine bemerkenswerte Erzählerin und eine grosse Kinderfreundin kennen. Nur wer die Kinder wirklich lieb hat, wird sie uns so warmherzig schildern können, wie es die Verfasserin in diesem kleinen Bändchen tut. Besonders die erste und längste der Erzählungen, „Der Stärkere“, ist ihr trefflich gelungen und erfreut uns durch eine anschauliche Darstellung und eine kraftvolle bodenständige Sprache. In „Der Philosoph“ bemerken wir mit Vergnügen, dass auch der Humor der Verfasserin liegt; aber auch wo weiche Töne erklingen, wie in „Das Heinzelmännchen“ und „Der Gast“, ist es keine langweilige Sentimentalität, sondern die Liebe zu den Kindern, die wir daraus hören. Eltern und Erziehern sei dieses Bändchen aufs wärmste empfohlen.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 23. Dezember 1916, nachmittags punkt 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.
Samstag den 30. Dezember keine Probe. Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen *	Anmeldungs- termin
a) Primarschule.						
Oberei, Gmde. Röthenbach	IV	Oberklasse		800 †	3 11	8. Jan. 17
Egg, Gmde. Röthenbach	"	Mittelklasse		800 †	3 11	8. "
b) Mittelschule.						
Langnau, Sek.-Schule	Die Stelle eines Klassenlehrers der Knabenabteilung, verbunden mit der Erteilung des Unterrichts im Gesang an den übrigen Knabeklassen			3800 †	2 4	10. Jan. 17
Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todefall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. † Dienstjahrszulagen.						

Die Herren Lehrer, die sich eine 2 (P 8574 Y)

willkommene Nebeneinnahme

zu sichern wünschen, wollen ihre Adresse einsenden an Postfach 13,124 Bern, Hauptpost.

Gute Privatpension
BERN, Viktoriastrasse 89, Parterre rechts.

Schreibunterlage 1917

mit Kalendarium und Posttarif, Leinwanddecken und prima Löschpapier, **mit 12 Blatt** à Fr. 1.20 per Stück, **mit 24 Blatt** à Fr. 1.80 per Stück. — Geschäftsagendas, Notizkalender. — Bitte, möglichst frühzeitig zu bestellen.

112

Kaiser & Co., Bern

Als vorzügliches, echt schweizer. Festgeschenk
empfehlen wir :

(In allen Buchhandlungen und Papeterien erhältlich)

mein Heimatland

Ein Kalender fürs Schweizervolk

Schweizerischer Kunst- und Literaturkalender

V. Jahrgang 1917

Herausgegeben von **Eduard Neuenschwander**

Preis 2 Franken

Um dem Kalender als spezifisch schweizerisches Unternehmen die denkbar weitgehendste Verbreitung zuzusichern, hat der bisherige Verleger, Dr. Gustav Grunau in Bern, noch je einen Verleger der Ost- und Westschweiz als Mitverleger herangezogen ; jedem wurden bestimmte Kantone als Wirkungsgebiet zugewiesen.

Die Kalender-Verleger :

Dr. Gustav Grunau, Bern

Falkenplatz 11

für die Kantone: Bern, Solothurn,
Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden,
Zug, Tessin.

Rascher & Cie., Zürich

Rathausquai 20 (unter den Bögen)

für die Kantone: Zürich, Schaff-
hausen, Thurgau, Appenzell,
St. Gallen, Glarus, Graubünden,
Aargau, Basel.

144

Librairie R. Burkhardt, Genf

Place du Molard 2

für die Kantone: Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg.